

Volkszeitung

Nr. 75. Die 'Volkszeitung' erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Betrifauer 109

Anzeigenpreise: Die Nebenzettel des 6. Jahrg.

Vertrieb in den Reichsteilen per Einzelnahme von Abonnements nach Angabe...

Das neue Parlament.

Beide Kammern des polnischen Parlaments sind neu gewählt. Sie unterscheiden sich vom alten Sejm und Senat erheblich...

Keine polnisch-deutschen Verhandlungen.

Ein bestimmter Zeitpunkt für den Beginn derselben steht nicht fest.

\* Wie aus Berlin gemeldet wird, werden die deutsch-polnischen Handelsverhandlungen noch nicht am 15. März wieder aufgenommen werden können...

Die direkten polnisch-Danziger Verhandlungen begonnen.

Warschau, 13. März. Gestern begannen in Danzig unter Vorsitz des polnischen Generalkommissars...

Einfuhrverbot für polnisches Vieh nach der Tschechoslowakei.

Das tschechoslowakische Landwirtschaftsministerium hat jeglichen Import polnischen Viehs nach der Tschechoslowakei...

Die Eisenbahnkonferenz in Seningrad eröffnet.

Berlin, 13. März (Eigene Drahtmeldung). Hier wurde heute die Eisenbahnkonferenz, an der Vertreter...

er jetzt aus den Reihen des Pilsudski-Lagers neue Bundesgenossen erhält. Heißt das Sanierung?

Die ersten Sejm-Sitzungen werden Klarheit bringen, ob die Abgeordneten des Pilsudski-Blocks sich als Hampelmänner am Schnürchen oder als Leute...

So ist es nicht ausgeschlossen, daß der Pilsudski-Block infolge seiner zweifachen Stellung versallen, zumindest sich spalten wird. In wieviel Teile, ist noch ungewiß.

Eines ist heute schon sicher. Tritt die Spaltung ein, so wird die Führerrolle im künftigen Parlament den Sozialisten zufallen, als der stärksten Fraktion.

65 Abgeordnete und 10 Senatoren. Die Volksmassen haben ihren Willen unzweideutig zum Ausdruck gebracht...

Die Monarchisten wollen weiter arbeiten.

Die Wahlergebnisse der Monarchisten haben die monarchistische Organisation zu einer Arbeitsreorganisation bewogen.

Das kgl.liche Placet, das die Monarchisten bei den Wahlen erlitten haben, hat also unsere 'Kritik' immer noch nicht belehrt...

Die nationalen Minderheiten im Senat.

Von den 21 Senatoren des Minderheitenblocks sind 21 Senatoren gewählt worden. Davon entfallen auf die Juden 5, auf die Ukrainer 9...

Die deutschen Senatsmandate.

Die Deutschen haben je ein Senatsmandat erlangt: in Pommern, in Polen, in Oberschlesien, in Lodz...

**Prälat Londzin wird Senator.**

Kattowitz, 13. März (Pat). Der von der Liste Nr. 1 für den Sejm wie auch für den Senat gewählte Prälat Londzin hat beschlossen, auf das Sejmmandat zu verzichten und das Senatsmandat anzunehmen.

**Sieben Frauen im Sejm.**

In der neugewählten Sejm werden sieben Frauen als Abgeordnete vertreten. Von diesen umfasst eine Abordnung auf die Regierungsliste, auf die Liste der Sozialisten eine, die Demokratische Partei zwei, dieselbe Zahl auf die Liste 24 und eine auf den Minoritätenblock, die Weißrussin Rudnicowa-Lysakowa.

**Zwei neue Dekrete.**

Im Dziennik Ustaw vom 13. März sind zwei neue Dekrete erschienen. Das eine Dekret betrifft die Polizei. Es geht daraus hervor, daß die Polizei ausführendes Organ der Regierung, des Gerichts und der Staatsanwaltschaft ist. Der höchste Vorgesetzte ist der Innenminister. Das Dekret normiert das Abhängigkeitsverhältnis, die Rangstufen, ihre ausführende Macht usw. Das zweite Dekret handelt von der beruflichen Befähigung der Volksschullehrer.

**Veränderungen in der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten.**

Wie aus Regierungskreisen verlautet wird, sollen der Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten Dzienislowski wie auch dessen Vertreter Markowski von ihren Posten zurücktreten. Der Direktor hat bereits um einen Urlaub nachgesucht, von dem er auf sein bisheriges Amt nicht mehr zurückkehren soll.

**Die Gehaltsfrage der Staatsbeamten.**

Seit fast einem Jahre verspricht die Regierung den Staatsbeamten, eine Neuregelung der Gehälter durchzuführen. Wiederholt sprachen Delegationen beim Premierministerpräsidenten Bartel vor, der sie jedoch immer wieder nur mit schönen Versprechungen trödelte. Nun fordern die Staatsbeamten dringend eine Gehaltsaufbesserung, und zwar vom 1. April an. Als Begründung für ihre Forderungen führen die Staatsbeamten das Anwachsen des Lebensniveaus an. Auf Grund von amtlichem statistischem Material haben die Staatsbeamten errechnet, daß ihre Gehälter eine 50 prozentige Aufbesserung erfahren müßten, falls diese Gehälter die gleiche Kaufkraft besitzen sollten, wie im Januar 1925. Dieses statistische Material wurde in einer umfangreichen Denkschrift der Regierung überreicht.

**Außenminister Zaleski in Warschau eingetroffen.**

Warschau, 13. März (Pat). Außenminister Zaleski ist heute nachmittag in Warschau eingetroffen.

**Minister Komocli erkrankt.**

Der Eisenbahnminister Komocli hat infolge harter Bronchitis auf Anraten der Ärzte die Amtsfunktionen unterbrochen und wird für einige Tage das Bett hüten müssen. Er wird vom Verkehrsminister Ing. Czapiski vertreten.

**Der Prozeß gegen die Homada.**

Nach erfolgter Unterbrechung ist der Prozeß gegen die weißrussische Homada wieder aufgenommen worden. Die Aussagen des Zeugen Buschmann bringen keine neuen Momente. Buschmann war Sekretär der Homada in Stolpe. Er war schon vorher mit Gefängnis bestraft worden, da er die polnisch-russische Grenze auf Grund einer Legitimation der Homada überschritten hatte. Der nächste Zeuge, der Chef der Sicherheitsabteilung der Wilnaer Wojewodschaft Piotrowski, spricht eingehend über die kommunistische Bewegung in Polen. Die weißrussische Homada betrachtet er als eine der Ausprägungen dieser Bewegung. Ferner versucht Zeuge nachzuweisen, daß die Homada eine zersetzende Tätigkeit im Heere ausgeübt hat.

**Schweres Urteil im Prozeß gegen die Mörder des Schulkurators Sobinski.**

Die zwei Hauptangeklagten zum Tode durch Erhängen verurteilt.

Wormberg, 13. März (Pat). Heute wurde der seit dem 25. Januar währende Prozeß gegen die Mitglieder der ukrainischen Militärgenossenschaft, denen die Ermordung des Schulkurators Sobinski zur Last gelegt wurde, beendet. Nach den Reden des Staatsanwalts und der 6 Verteidiger zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Um 2 Uhr nachmittags wurde das Urteil verkündet, auf Grund dessen die Angeklagten Wajsl Wamanzul und Jwan Wabicki des Todes, des Staatsverrats und der Spionage für schuldig gesprochen und zum Tode durch Erhängen verurteilt wurden. 8 weitere Angeklagte wurden wegen Spionage zu Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Jahren verurteilt. 7 weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

**Große Dammbrechkatastrophe in Kalifornien.**

Eine Strecke von 20 englischen Quadratmeilen 50 Fuß hoch unter Wasser gesetzt. Gegen 400 Menschen ums Leben gekommen.

Los Angeles, 13. März. In der Nähe von San Francisquito-Canon in Kalifornien ist heute Nacht gegen 1 Uhr ein Staudamm, der ein 8 Kilometer langes Stauden abschließt, gebrochen. In dem Stauden war Trinkwasser enthalten, das durch eine Strecke von 65 Kilometer nach der kalifornischen Stadt Los Angeles geleitet wird. Unterhalb des Staudammes zieht sich ein enges mit zahlreichen Farmen bebautes Tal hin. Ueber die Ursachen des Dammbrechens ist man sich noch nicht klar.

Los Angeles, 13. März (Eigene Drahtmeldung). Bei den Rettungsarbeiten für die Ueberschwemmungsgebiete in San Francisquito-Canon sind an der Stelle, wo die Flutwellen sich in den Santa-Ana- und Santa-Klara-Fluß ergossen, bereits 100 Tote geborgen worden. Bereits seit 10 Uhr morgens sind 600 Mann unter Leitung der örtlichen Polizei mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Von Los Angeles hat sich der Polizeipräsident mit 1000 Polizisten nach dem Unfallort begeben. Die Ortschaft San Francisquito-Canon ist unter einer gelben Sanddecke begraben, die bis 30 Fuß dick ist. Unter dieser Sanddecke dürften noch etwa 100 Personen begraben sein, die zwischen den Wänden der San Francisquito-Canon-Schlucht ihre Wohnstätten hatten. Nach den ersten Rettungsarbeiten haben nur 5 Personen die Flutwellen überlebt. Sie wurden von den Wellen im Schlafe überrascht und aus den Betten geschwemmt. Konnten sich aber retten, indem sie sich an den Händen festhielten. Nach den Ergebnissen einer vorläufigen Untersuchung wird angenommen, daß sich der Bergabhang, an dem das Unglück erfolgt ist, durch Eiderung unter-

spricht hat, so daß ein Teil des Berges zusammenbrach.

Man rechnet bis jetzt mit 400 Todesopfern.

New York, 13. März. Nach Meldungen aus Los Angeles rechnet man bis jetzt damit, daß bei der furchtbaren Wasserkatastrophe 400 Menschen ums Leben gekommen sind.

Es ist aber durchaus möglich, daß die Zahl der Opfer noch weiter steigt, da der Umfang des Unglücks noch nicht zu ermessen ist. Ueber das betroffene Gebiet ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Der geborstene Damm war 550 Fuß lang und 205 Fuß hoch. Durch den Dammbrech wurden 1 1/2 Millionen Gallonen Wasser frei, die sich mit ungeheurer Kraft in das San Fernando-Thal ergossen und es im Verlaufe von 3 Stunden in einem Umfang von 20 Quadratmeilen etwa 50 Fuß hoch unter Wasser setzten. 75 Familien der am Stauwerk beschäftigten Elektrizitätsarbeiter fanden den Tod. Die Katastrophe erfolgte um 1 Uhr morgens, so daß die Menschen im Schlafe überrascht wurden und keine Zeit mehr fanden, sich zu retten. 6 Ortschaften wurden vollständig unter Wasser gesetzt.

Im Santa Klara-Thal allein sollen 175 Personen ums Leben gekommen sein.

**Schweres Eisenbahnunglück auf Ceylon.**

25 Tote, 40 Verletzte.

London, 13. März. In der Nähe von Colombo auf Ceylon stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Die Folgen waren furchtbar. Mehrere Waggon wurden vollständig zerstört. Unter den Trümmern wurden 25 Tote und 40 zum Teil schwer Verletzte hervorgerufen.

**Weitere Verhaftungen in der „Orbis“-Affäre.**

Am Montag berichteten wir über die Verhaftung des ehem. Kontrollbeamten des Verkehrsministeriums, Dulkowicz, im Zusammenhang mit verschiedenen Mißständen in der Verkehrsverwaltung „Orbis“. Wie aus Lemberg berichtet wird, wurden nunmehr auch der Leiter und Mitinhaber der „Orbis“-Gesellschaft, B. Kossak, sowie die Inhaberin derselben, Helena Matagowa, verhaftet. Die drei Verhafteten haben sich Mißbräuche zuschulden kommen lassen, indem sie die vom Verkauf der Eisenbahntickets eingenommenen Gelder nicht an die Kasse der Eisenbahndirektion abliefern.

**Mißglückter Anschlag auf einen Eisenbahnzug.**

Zwischen den Eisenbahnstationen Dylejce—Zgwiec in der Krakauer Eisenbahndirektion wurde ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug verübt. Bisher noch unermittelte Täter legten aus über den Eisenbahnverkehr eine Eisenmine, die eine Zerstörung herbeiführen sollte. Zum Glück wurde der Anschlag von Vorübergehenden rechtzeitig bemerkt, so daß das Unglück verhütet werden konnte.

**Dr. Stresemann wieder in Berlin.**

Berlin, 13. März. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann traf heute gegen 4 Uhr nachmittags mit der deutschen Völkervertragsdelegation wieder in Berlin ein.

**Amerika unterbreitet Deutschland einen Schiedsgerichtsvorschlag.**

Berlin, 13. März (Pat). Das „Berl. Tagebl.“ berichtet aus New York, daß der Unterstaatssekretär Kellog dem deutschen Botschafter in Washington das Projekt eines deutsch-amerikanischen Schiedsvertrages überreicht habe. Dieses Projekt entspricht in seinen Hauptpunkten dem französisch-amerikanischen Schiedsvertrag. Gleichzeitig hat die amerikanische Regierung ein ebensolches Projekt dem spanischen Botschafter überreicht.

**Die Russen in Genf eingetroffen.**

Genf, 13. März. Die sowjetrussische Delegation unter Führung des stellvertretenden Außenministers Litwinow und des Unterrichtsministers Lunatscharski ist heute nachmittag, aus Berlin kommend, zu der Tagung der vorbereitenden Abwägungskommission hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren von der schweizerischen Polizei außerordentliche Absperzungsmassnahmen vorgenommen.

Es verlautet, daß Litwinow am Donnerstag einen Antrag stellen wird, den Beginn der Verhandlungen bis zum Eintreffen der türkischen Delegation zu verschieben. In Falle einer Annahme des sowjetrussischen Vorschlages würden die Verhandlungen erst am Montag beginnen können.

**Ein Flottenabrüstungsantrag der englischen Arbeitspartei.**

London, 13. März (Eigene Drahtmeldung). Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt die Arbeitspartei am Freitag im Unterhaus bei der Vorlage des Marineetat's einen Antrag einzubringen, in dem die Einschränkung der Rüstung zur See verlangt wird.

**Neue Kärntner in der Skupschtina.**

Karlsruhe wieder von drei Sitzungen ausgeschlossen.

Belgrad, 13. März. In der Skupschtina ist es heute zu neuen Kärntner gekommen. Der Abgeordnete Stefan Kostich stellte einen Antrag, den Obdachlosen Unterstützungen zu leisten. Als der Minister für öffentliche Fürsorge, Radomisch, die Ablehnung des Antrages seitens der Regierung begründete, rief ihm Raditsch zu: „Sie sind es wieder, ein Unwissender aber ein Betrüger.“ Der Vorsitzende, Dr. Beritsch, erwiderte Raditsch einen Ordnungsruf. Raditsch fiel jedoch dem Minister mitleidig ins Wort und bezeichnete ihn als einen Betrüger auf dem Ministerstuhl. Diese Worte entfielen im Saale einen großen Sturm, worauf sich der Vorsitzende genötigt sah, die Sitzung zu unterbrechen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung, beschloß die Skupschtina auf Antrag der Vorsitzenden den Ausschluss Raditsch' für die Dauer von drei Sitzungen.

**Die Verhandlungen um Tanger.**

Madrid, 13. März (ATG). Donnerstag begannen in Paris die englisch-italienisch-französisch-spanischen Verhandlungen in der Tangierfrage.

**Tagesneuigkeiten.**

**Die „Podzer Volkszeitung“ wieder einmal vor Gericht.**

Am 21. Mai 1927 veröffentlichte die „Podzer Volkszeitung“ den Artikel „Der oberösterreichische Skandal“, in dem über die Vorgänge anlässlich der Kommunalwahlen berichtet wurde. Wegen dieses Artikels wurde gegen den damaligen Redakteur und gegenwärtigen Schöffen Ludwig Ruf ein Strafverfahren eingeleitet und vom Staatsanwalt eine Sicherung in Höhe von 1000 Flory gefordert. Die Kaution wurde auf 500 Flory ermäßigt und vom Verlag hinterlegt. Gestern hatte sich nun Schöffe Ruf vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Den Vorsitz führte Richter Müllner.

Nach den Zeugenaussagen ergriß der Verteidiger, Rechtsanwalt Forzelle, das Wort, der in längeren Ausführungen darauf hinwies, daß der inkriminierte Artikel nichts enthalte, was nicht wahr wäre, denn der Artikel stützt sich auf Meldungen aus anderen Zeitungen. Selbst der „Robotnik“ hat zu den oben genannten Vorgängen Stellung genommen und sie in schärfster Weise getadelt. Es könne daher von der Behauptung, daß die „Podzer Volkszeitung“ bewußt unwahre Meldungen zum Schaden des polnischen Staates verbreitet hätte, wie es in der

Anklage heisse, keine Rede sein. Er bittet daher um Freispruch.

Schöff: Auf betonte in seiner Rede, daß die Veröffentlichung des Artikels den Zweck verfolgte, die zuständigen Behörden, vor allem aber die Regierung in Warschau, auf die durch die Kyniker vorgetragene vergiftete Atmosphäre aufmerksam zu machen, die ein friedliches Zusammenleben der Deutschen und Polen in Oberschlesien unmöglich mache.

Nachdem Unterstaatsanwalt Hermann die Anklage unterföhrt hatte, zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach einer halben Stunde wurde das Urteil gefällt: Es lautete auf 50 Zl. Geldstrafe, im Nichterfüllungsfall auf 7 Tage Haft, sowie auf Zahlung der Gerichtskosten.

**Nach der „Kozwój“ verurteilt.**

Gestern hatte sich auch der verantwortliche Redakteur des „Kozwój“, Bartoszel, wegen Verächtlichmachung des Staatspräsidenten zu verantworten. Bartoszel wurde zu 2 Wochen Arrest und 1000 Zloty Geldstrafe verurteilt.

**Das amtliche Ergebnis der Senatswahlen in der Lodzger Wojewodschaft.**

Unter Vorsitz des Bezirksrichters Belgowski hat gestern abend die Bezirkswahlkommission die Prüfung des Wahlergebnisses für den Senat in der Lodzger Wojewodschaft beendet. Die Zahl der Wahlberechtigten für den Senat in der Wojewodschaft Lodz betrug 859 464 Personen, gestimmt haben 615 770 Personen, für ungültig erklärt wurden 2604 Stimmen, gültige Stimmen 613 166 abgegeben. Auf die einzelnen Listen entfielen Stimmen:

- 1 — 116 477
- 2 — 139 332
- 3 — 100 448
- 7 — 348
- 10 — 37 770
- 11 — 1186
- 18 — 72 949
- 24 — 51 923
- 25 — 33 095
- 33 — 23 505
- 37 — 36 133.

Es wurden somit gewählt:

Von der Liste Nr. 1: Rodzislaw Rodzinski und Stefan Rudowski; von der Liste Nr. 2: Stefan Kozinski und Josef Danielewicz; von der Liste Nr. 3: Wladislaw Januszewski und Stanislaw Tyszkowski; von der Liste Nr. 18: Joseph Spidemann und von der Liste Nr. 24: Wladislaw Jobionowski.

Richter Rodzinski begibt sich heute nach Warschau, um den Hauptwahlkommissionar das Wahlergebnis zu übermitteln. (p)

**Neue Zwangsarbeiten in der Textilindustrie.**

In der letzten Zeit sind in immer mehr Lodzger Fabriken Streikigkeiten deswegen entstanden, weil die Arbeiter die ihnen durch die Verträge garantierten Lohnsätze nicht erarbeiten können. So ist in der Moskauer Spinnfabrik ein Streik aus diesem Grunde ausgebrochen. Die Arbeiter fordern Lohnausgleich mit den Bezügen der Arbeiter in Warschau und Kattisch, deren Einkommen um 50 Prozent höher ist. Für gestern hatte der Arbeitssinspektor eine Konferenz einberufen, an der von seiten der Firma Makowski und von seiten des Arbeiterverbandes Senator Danielewicz teilnahmen. Da Makowski erklärte, daß er in Kürze von seinem Posten zurücktreten werde, weshalb die Arbeiter mit der Regelung der Angelegenheit warten sollten, wurde die Konferenz abgebrochen. Der Streik dauert weiter an. — In dem „Lodzki Przegląd“ in der Cegielińska 96 entstand aus ebendenselben Ursache ein Zwist. Der Leiter des Klassenverbandes Danielewicz hatte daraufhin eine längere Konferenz mit der Firmendirektion, die sich einverstanden erklärte, den Arbeitern für 4 Warenkategorien eine Erhöhung zu gewähren. Aus diesem Grunde wurde der Streik vermindert. — In der Fabrik von Fisch in der Kopernika 58 brach ein Streik aus, weil die Firma den Arbeitern für den Stillstand nicht zahlen wollte. Der Arbeitssinspektor hatte gestern mit den Vertretern der Firma eine Konferenz, auf der es zu einer Einigung kam. (p)

Um ein Gebäude für das Bezirksgericht. Wie wir bereits berichteten, hat der Arbeitssinspektor Moraczewski auf Grund der Bemühungen der Lodzger

Konzertdirektion: Alfred Strauch. Telefon 13-84 Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 18. März, 8.30 Uhr abends: 14. Meistertkonzert

Aufführende des Programms: Die geniale Künstlerin WANDA

**LANDOWSKA**

(Cembalo und Klavier).

Programme: G. F. Händel: Sonate E-dur; W. A. Mozart: Sonate A-dur; J. S. Bach: Gavotte; J. S. Bach: Allegro aus dem D-dur-Konzert; D. Scarlatti: La chaise; Cl. Debussy: Le coucou; W. Landowska: Bourrée d'Amérique. Billets sind im Vorverkauf an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Gerichtsbehörden sich einverstanden erklärt, für den Bau eines Bezugs- und Friedensgerichtsgebäudes Geldsummen anzuweisen. Diese Gebäude sollen auf dem bereits gelauteten Platz in der Narutowicz Straße errichtet werden. Nach dem Kostenanschlag soll sich der Bau auf 5 Millionen Zloty stellen, doch hat das Ministerium diesen Kostenanschlag nicht bekräftigt, da es eine solche Summe nicht anweisen kann, sondern bereit ist, nur 3,5 Millionen Zloty zur Verfügung zu stellen. Daher wurde der Kostenanschlag und der Bauplan umgeändert. Auf Anlaß des Gerichtspräsidenten Belgowski begaben sich gestern der Bezirksdirektor für öffentliche Arbeiten, Ing. Stawicki, und Architekt Ing. Raban nach Warschau, die die neuen Pläne dem Justizminister und dem Minister für öffentliche Arbeiten vorlegen werden. (p)

Deutscher Theaterabend. Der Lodzger Schauspieltrupp hat sich mit einem eigenen Werk an die Öffentlichkeit hervorgewagt. Er nennt das Stück eine Schwankoperette und gab ihm den etwas pompösen Titel „Seine Exzellenz“. Die Schwankoperette, wie wollen bei dieser Bezeichnung bleiben, weist eine ganze Reihe von Mängeln auf und es würde verfehlt sein, wollte man bei ihrer Beurteilung den kritischen Maßstab anlegen, denn das Stück ist Dilettantenarbeit und muß auch nicht mehr sein. Immerhin sind die Einzel- und Ensemble Szenen wirkungsvoll durchgearbeitet. Besonders die Ensembleszenen, wie Kurt und Goni Heimert, sind überaus gut. Frau Kutsch, Frau Zerbe und auch Kantor sowie Richard Zerbe und Arur Heine geben ihre Rollen obzügig wieder. Die nächsten Vorstellungen werden ohne Zweifel besser gelingen, weil auch dort die technischen Mängel wegfallen dürften, die die Erstaufführung stark beeinträchtigten.

Den Freier der Schwester erschossen. Der im Dorf Bezdol, Gemeinde Mikolajow, Kreis Wjering wohnhafte Josef Rudzki bemühte sich um die Hand der Tochter des in demselben Dorfe wohnhaften Bauern Wladislaw Schibor, der jedoch mit dieser Heirat nicht einverstanden war, und Rudzki jagte das Betreten seines Hauses verbot. Daher gestaltete sich das Verhältnis nie sehr gespannt. Am 4. November 1926, gegen 8 Uhr abends, als die ganze Familie Schibor und die bei ihnen wohnende Alexandra Wlczar verlämmt waren, schlugen plötzlich auf dem Hofe die Hände an. Der 16-jährige Sohn des Landwirts Kazimierz, der seit längerer Zeit kranklich war, begab sich vor das Haus, wo er Rudzki bemerkte, der sich in angetrunkenem Zustande befand. Dieser forderte Einlaß, der ihm aber verweigert wurde, da Kazimierz eine Szene zwischen ihm und dem Vater bestreite. Als Antwort hierauf begann Rudzki das Haus mit Steinen zu bewerfen. Kazimierz begab sich auf den Boden des Hauses, ergriff seinen Revolver und begab sich wieder in die Küche, in die Rudzki mittlerweile geklettert war. Die Familie war beim Anblick des Eindringlings in das anschließende Zimmer geflohen, wo ihnen Rudzki folgen wollte. In diesem Augenblick gab Kazimierz zwei Schüsse ab, die den künftlichen Freier tot zu Boden stießen. Nach der Tat schleppte Kazimierz die Leiche auf den Hof und erwartete die Ankunft der Polizei. Gestern hatte er sich vor dem Lodzger Bezugsgericht zu verantworten. Er erklärte, daß er die Tat zum Schutze des kranken Vaters begangen habe, auf den sich Rudzki habe werfen und wahrscheinlich töten wollen. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt des Verteidigers, daß der Angeklagte zum Schutze des Vaters gehandelt habe, und verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis. (p)

Um 7 Tonnen Heringe. Die Zromskiego 47 wohnhafte Eührer Wolowicz besch zusammen mit ihrem Manne einen Heringladen. Vor einiger Zeit trennten sich die beiden Gatten, so daß zwischen beiden Streitigkeiten wegen des Ladens entstanden. Jeder beanspruchte ihn für sich. Vorgekern nun benutzte Wolowicz die Abwesenheit seiner gewesenen Frau und kahl aus dem Laden 7 Tonnen Heringe. Seine Frau erfuhr der Polizei Anzeige, die eine Untersuchung einleitete. (p)

Ein Gewerkschafter aus Hunger zusammengebrochen. Vorgekern nachmittag erlitt im Torwege in der Petrikauer 42 ein Mann einen Schwächeanfall und stürzte zu Boden. Straßenpassanten eilten ihm

zu Hilfe und benachrichtigten die Rettungsberedtschaft, deren Arzt Schwächung durch Hunger feststellte. Wie es sich herausstellte, handelt es sich um den 25 Jahre alten Grodski, der seit längerer Zeit arbeitslos ist und keine Mittel zum Unterhalt besitzt. In sehr schwachem Zustande wurde er nach der künftlichen Krankenstube geschafft. (p)

Folgen der Glätte. Ein verhängnisvoller Unfall ereignete sich vorgestern an der Ecke der Franciszkaner- und Jaska Straße. Der 10 Jahre alte, Smugowa 10 wohnhafte Jan Globowski lief über die Straße und glitt dabei aus. Er fiel so unglücklich hin, daß er unter die Räder eines gerade vorbeifahrenden Wagens geriet. Er erlitt einen Schädelbruch und allgemeine schwere Körperverletzungen. Ein Arzt der Rettungsberedtschaft ordnete die Ueberführung des Knaben nach dem Anze-Mariken-Krankenhaus an. — Im Torwege in der Szylna 22 glitt die in diesem Hause wohnhafte 57 Jahre alte Sara Dereczynska aus und stürzte so unglücklich hin, daß sie sich einen Oberschenkelbruch zuzog. (p)

Der heutige Nachkinder in der Apotheke: M. Diplec, Petrikauer 195; E. Müller, Petrikauer 46; W. Groszowski, Konstantynowska 15; A. Perelman, Cegielińska 64; S. Nowiarowski, Alexandrowska 37; S. Janielewicz, Alter Ring 9.

**15. Staatslotterie.**

5. Klasse. — 5. Tag. (Ohne Gewähr.)

Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

- 25 000 Zl. auf Nr. 18198.
- 15 000 Zl. auf Nr. 74857.
- 10 000 Zl. auf Nr. Nr. 8684 76479 119048.
- 5000 Zl. auf Nr. Nr. 94 6 21357 21829.
- 3000 Zl. auf Nr. Nr. 64475 89439 69356 81079.
- 2000 Zl. auf Nr. Nr. 5104 51974 71318 82931 90682.
- 1000 Zl. auf Nr. Nr. 3308 39557 37015 46717 46954
- 55271 555 9 6564 89845 83192 88908 122658 124865 127691
- 600 Zl. auf Nr. Nr. 2057 8090 14199 15891 21474 38484
- 37113 39307 40829 45188 46020 52028 54621 55.51 66586 58039
- 65955 70863 72115 81014 81121 90795 94265 100357 104102
- 110341 118331 114553 114364 118327 119440 120002 120138
- 123554 19521 127016.
- 500 Zl. auf Nr. Nr. 629 13674 19914 30110 33058 38233
- 37871 44273 49653 51272 51043 65004 65589 83965 100117
- 165263 110769 112388 113764 119198 124712.

**Vereine » Veranstaltungen.**

Bildervortrag im Commisverein (Eingefandt.) Morgen, Donnerstag, den 15. März d. J., um 9 Uhr abends, wird der Vizepräsident des Vereins, Herr Otto Löjel, einen Bildervortrag über „Norwegen“ halten. Die gesch. Mitglieder mit ihren wertigen Angehörigen sowie alle Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem Bildervortrag herzlich eingeladen.

**Kunst.**

Aus der Philharmonie.

Das heutige Konzert des Ukrainischen Chores. Heute findet das angekündigte Konzert des Ukrainischen Chores unter Leitung des ausserordentlichen Kapellmeisters Dymity Kozko statt. Der Ukrainische Chor wird Volkslieder und elegische Lieder aus dem alten und neuen Repertoire in ihren Nationaltrachten zum Vortrag bringen. Die Konzerte des Ukrainischen Chores erfreuen sich überall eines Riesenerfolges. Beginn um 8.30 Uhr abends.

Die morgige Aufführung der Operette „Paganini“. Diese Operette, welche ein Dokument der Wiedergeburt der Operette in edler Form ist, wird auf der speziell konstruierten Bühne in der Philharmonie morgen, den 15. März, in glänzender Besetzung Warschauer Künstler wie Wawrzynowicz (Paganini), Gorbowska, Gabyrell, Romaniszyn, Cychalski u. a. aufgeführt. Der geachtete große Komponist der unsterblichen „Lustigen Witwe“, Franz Lehár, unterlag keineswegs der neuzeitigen Schwabone, sondern schuf ein wahres Meisterwerk. Die Fädenfäherette, der geniale Wituose und dabei bekannte Abenteuerer und Verführer, Paganini, wurde in der Künftlichen Aufführung des Komponisten Lehár zur enträumten Gestalt dieser edel aufgeführten Operette. Beginn um 8.30 Uhr abends.

**Gutschein**  
für den Zirkus Stanlewski.  
Gültig für Mittwoch, den 14. März,  
zur Abendvorstellung, 8 Uhr.  
Dieser Gutschein berechtigt  
zum Eintritt von 2 Personen  
für den Preis eines normalen Billetts.  
Gültig für alle Plätze  
„Lodzger Volkszeitung“.

Das Konzert von Wanda Landowska. Am Sonntag, den 18. d. M., findet das 14. Meisterkonzert statt, in welchem die geniale Künstlerin Wanda Landowska auftritt...

Sportneuigkeiten.

Neuyorker Sechstagerrennen. Das Neuyorker Sechstagerrennen endete mit einem Siege von George Debaets mit einer Runde Vorsprung vor Belmont Bedmann...

Schmelzing schlägt Ted Moore. In der Weltfahnenhalle in Dortmund besiegte der Europameister im Halbfliegengewicht, Max Schmelzing, den Engländer Ted Moore über 10 Runden nach Punkten.

Aus dem Reiche.

Babianice. Neuwahlen des Stadtrats. Mit dem 12. März sind hier die Stadtratswahlen ausgeschrieben worden. Der Wahltag fällt auf den 15. April 1928.

erledigt sein. Die Zahl der Stadtverordneten ist auf 31 festgesetzt. Am Tage der Wahlen selbst werden die einzelnen Wahlkommissionen von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends ohne Unterbrechung tätig sein.

Zgierz. Stadtratssitzung. Am Donnerstag, den 15. März, um 7 Uhr abends, findet hier eine Stadtratssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Protokollverlesung, die 3. Lesung des Budgets für das Jahr 1928/29, Beschließung eines Statuts für eine ländliche Steuer zu Kurzweiden...

Ein seltsamer Gast. Am vergangenen Sonntag besuchte unsere Stadt der Universitätsprofessor und Direktor des Geographischen Instituts in Krakau, Dr. Ludomir Sawicki. Der hohe Gast, der als einziger gegenwärtiger Organisator polnischer wissenschaftlicher Expeditionen nach Afrika und Asien gilt...

Kattowitz. Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Chaussee zwischen Bygow und Kattowitz. Ein Auto fuhr auf eine Frauengruppe hinaus. Eine der Frauen wurde auf der Stelle getötet, während zwei andere schwer verletzt wurden.

Witna. Schreckliches Unglück. Während der Umladung von Dynamit in Zietaryniec erfolgte eine Explosion. Der Druck war so gewaltig, daß ein Arbeiter namens Dominiczak einige Meter hoch in die Luft geworfen und ihm der Kopf vom Rumpf abgerissen wurde.

Kurze Nachrichten.

Absturz eines englischen Marineflugzeuges. In Rochford ist gestern mittag ein Marineflugzeug aus geringer Höhe abgestürzt. Die zwei Insassen, ein Marineleutnant und ein Offizier, fanden den Tod.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens. An die Vertrauensmänner aller Ortsgruppen der D. S. A. P.

Die Vertrauensmänner sowie alle Mitglieder, die Hauspropaganda betreiben haben, werden aufgefordert, die Kontrolllisten sowie die Spendenlisten spätestens bis zum Sonnabend in ihren Ortsgruppen abzuliefern.

Lodz Süd. Vorstandssitzung. Heute, Mittwoch, 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt.

Von der Bibliothek Lodz Süd. Die Bücherausgabe findet jeden Mittwoch von 7 bis 9 statt. Die Leihgebühr beträgt 25 Groschen monatlich.

Ortsgruppe Chojny. Sitzung, Sänger! Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Dolnastr. 2, Gesangsstunde statt.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens. Bezirk Kongresspolen.

Achtung, Konstantynow! Heute, Mittwoch, d. 14. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt.

Wirtschaftlicher Bericht.

Table with exchange rates for various currencies like Dollar, Belgien, Holland, London, Moskau, Paris.

Auslandsverrechnungen des Monats.

Table with international remittances for London, Berlin, Sofia, Kattowitz, etc.

Schriftleiter: Fritz König. Verantwortl. Redaktions: Ferd. Jaska. Herausgeber: A. Kozł. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Heute: Doppelprogramm in 14 Akten!

Advertisement for film 'NOWOŚCI' featuring Konrad Veidt, Reinhold Schünzel, Maria Kierska. Title: 'Du sollst nicht töten' and 'Ihre zweite Liebe'.

Advertisement for 'Die reichste Auswahl in Damen-Stoffen' by Emil Kahlert, located at Lodz, Glowna 41.

Advertisement for 'Donnerstag, den 15. März' at Petrikauer Str. 160, featuring Julius Hofner.

Advertisement for 'Funkwinkler' featuring various musical performances and events.

Advertisement for 'Lodz Turnverein, Kraft' featuring a 'Preisverteilungsfest pro 1927'.

Advertisement for 'Zähne' (Dentures) by Jahnke'sches Kabinett.

Advertisement for 'Kinematograf Oświatowy' showing 'GRACZ w SZACHY'.

Advertisement for 'Kettenschlichter' (Chain slicer) by Julius Bohrer.

Advertisement for 'Heilanstalt' (Sanatorium) for various ailments.

Advertisement for 'Dr. Heller' (Specialist for skin and venereal diseases).

Advertisement for 'Lousbursche' (Lousburg) featuring a 'Wielka parada'.

Advertisement for 'Ladenfräulein' (Shopgirl) and 'Alte Gitarren und Geigen'.

Die neuen Paßgebühren.

Seit dem 1. d. M. werden Auslandspaße zu den mit Verordnung vom 27. Februar 1928 neu festgesetzten ermäßigten Gebühren erstellt.

Für einen Auslandspaß 250 Zloty, für ein weiteres Ausreise 250 Zloty, für einen Dauerspaß, wenn die Notwendigkeit der wiederholten Ausreise nachgewiesen wird, 150 Zloty, für ein Ausreise in Handelsangelegenheiten 25 Zloty, für ein Ausreise für Reisen usw. 20 Zloty, für einen ermäßigten Paß 150 Zloty, für einen Dauerspaß für Handelszwecke auf 1 Jahr laufend 200 Zloty, für einen Schiffspaß 3 Zloty.

Personen, die in Gewerbeangelegenheiten nach dem Auslande reisen, erhalten einen kostenlosen Paß mit Bewilligung des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes.

Die Handelspaße werden von der 1. Instanz mit Bewilligung der Wojewodschaft und der Finanzbehörden ausgestellt.

Paße für Bildungszwecke im Auslande werden mit Bewilligung des Kultusministeriums und Finanzministeriums ausgestellt.

Reisepaße werden von der 1. Instanz ausgestellt, wenn der Person ein Mittellosigkeitszeugnis und ein ärztliches Zeugnis, vom Kreisarzt bestätigt, vorliegt.

In bedingenden Familien- oder Vermögensangelegenheiten kann gegen Vorlage entsprechender Dokumente und des Bedürftigkeitszeugnisses von der 1. Instanz kurzweilend ein Auslandspaß zu 20 Zloty ausgestellt werden.

Der Namenstag des Marschalls Piłsudski.

Aus Warschau wird gemeldet, daß die diesjährige Namensfeier des Marschalls Piłsudski, die von einem besonderen Komitee vorbereitet wird, in der Hauptstadt sehr gut ausfallen wird.

Zur Verhaftung der deutschen Ingenieure in Rußland.

Wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Sabotageangelegenheit im Donez-Gebiet wurden, wie gemeldet, sechs deutsche Ingenieure, darunter drei von der A.E.G., verhaftet.

mitgeteilt war, daß drei ihrer technischen Angestellten wegen angeblicher gegenrevolutionärer Verschwörungen verhaftet worden sind, hat die Direktion der A.E.G. den Leiter ihrer Ostabteilung, Bleimann, nach Moskau entsandt.

Wie von sonst gut unterrichteter Seite noch gemeldet wird, künftigen schon vor etwa 8 bis 10 Wochen in Moskau beharrliche Gerüchte über Streiks im Donez-Becken, die nicht grundlos entstanden zu sein scheinen.

Zusammenschluß der französischen Kriegsbeschädigten.

Energetische Worte für Aufrechterhaltung des Friedens.

Die französischen Kriegsbeschädigtenverbände haben sich am Sonntag auf ihrem nationalen Kongreß endgültig zu einem Einheitsverband zusammengeschlossen.

„Mussolinis Sklaven.“

Auffeinerregende Mitteilungen eines englischen Journalisten.

London, 12. März. Die „Sunday Express“ veröffentlicht in großer Aufmachung einen Bericht ihres Sonderkorrespondenten aus Bozen, dem es unter großen Schwierigkeiten gelang, nach Südtirol hineinzukommen, um die wahren Verhältnisse an Ort und Stelle zu studieren.

dortigen Verhältnisse zu verschaffen, so erklärt der Korrespondent, habe er sich die Maske eines Geheimagenten anlegen müssen, um überhaupt irgendwelche Informationen zu bekommen.

Fünf japanische Kreuzer untergegangen.

London, 13. März. Nach englischen Meldungen aus Tokio hat gestern an der japanischen Küste ein furchtbarer Sturm gewütet, wobei fünf kleine japanische Kreuzer, die sich auf der Fahrt nach der Bucht von Tokio befanden, untergegangen sind.

Kurze Nachrichten.

Eine Elefantenherde ausgebrochen. Im Babelsberger Wäldchen bei Potsdam, dicht am Bahnhof, brach heute vormittag eine Elefantenherde, die sich auf dem Transport nach den dortigen Filmateliers befand, aus und vertrieb die Fußgänger in nicht geringe Aufregung.

Eisenbahnkatastrophe. Wie die gestrigen Berliner Abendblätter berichten sind auf C. yon, 28 Meilen südlich von Colombo, zwei Personenzüge zusammengestoßen.

Wird neue Leser für dein Blatt!

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(14)

Insbondere herrichte in den Gemütern der beiden Damen Befand ettel Sonnenchein. Zugegeben: es war enttäuschend, daß man sich getraut hatte, daß Jenny offenbar richtiggehend verheiratet war — aaaber! Das Mindeste, was sich Frau Befand vom Dazwischenfahren des Herrn Generalkonsuls versprach, war ein Totschlag aus Leidenschaft, und auch Mimis besonders dramatisches Empfinden gefiel sich in der Ausmalung unerhört spannender und bühnenwirksamer Effekte dieses vierten Aktes eines Familiendramas im Sinne des dahingegangenen Sarhou.

„Was sagen Sie dazu?“ fragte Mama Befand den eben von einem Spaziergang zurückkehrenden Jacinto Puma. „Der Mann ist da!“

„Welcher Mann?“ Jacinto hatte keine Ahnung. „Der Pasada ihrer!“ Härte mit glühenden Wangen Mimis auf. „Der Herr Generalkonsul Pasada ist eben angekommen!“

Das Monotel, an dem Jacinto gleichgültig herumgipubli hatte, klirzte auf den Steinboden der Terrasse und zerschellte. „Wer ist gekommen?“ Jacinto sperre Mund, Nase und Ohren auf.

„Wir waren ebenso überrascht wie Sie!“ erteilte sich Mama. „Er ist schon über bei ihr im Zimmer! Gott — wenn er sie nur nicht gleich aus dem Fenster wirft. Das wäre fürchterlich aber nur gerecht!“

„Da ist er — da ist er!“ wisperte Mimis und deutete durch die Fenster des Speisesaals auf Behleben, der sich eben niederlegte, um ein spätes Nachtmahl einzunehmen. „Eigentlich kein hübler Mann! Aber daß er in einer solchen Situation ans Essen denken kann!“

„Ob er sie am Ende schon umgebracht hat?“ klüfferte Frau Befand und legte schreckvoll die Hand an den Mund. „Nebriens hast du nicht Unrecht. Mimis, kein hübler Mann! Das läßne energetische Profil, förmlich exotisch. Und der ebermäßige Wuchs, beziehungsweise Körnerbau. Dieser Brustkorb —iceps oder so! Muskel und Sportsmann, mit einem Worte: der geborene Diplomat! Und auch die Intelligenz seiner Nase! Ja, ja.“ Sie seufzte ohne rechten Grund, „wie frage nicht unter gewaltiger Schiller? Ich habe es vergessen, aber er frust so ähnlich! Jammervoll, daß diese Kollnatur an ein so flatterhaftes Weib gekettet

ist!“ Und ihr Blick rubte mit wehmütiger Anerkennung auf ihrer Tochter, die gleichfalls die Augen durch das Voranion auf Behleben stielte.

Jacinto hatte auf Arco, der mit dem Kellner verhandelte, wie auf einen Geist achtet. Das also war der Herr Generalkonsul Pasada?? Ei, ei! Soja! Sm, hm! Nun ja! Er zog die Wette ab.

„Die Damen entschuldigen — eilige Post —“ Jacinto verneigte sich, sehr flüchtig und zerstreut, betraute unhöflich kurz und artig. Er eilte die Treppe zum ersten Stock hinauf, machte vor der Tür Nummer 8 Halt und klopfte.

„Herein!“ rief Jenua und wunderte sich, daß Arco schon zurück kam. Aber ein bißchen freute sie sich auch darüber. Die Tür öffnete sich und hereintrat, Aufregung müßsam verbergend, Sennor Jacinto.

„Guten Abend, süße Sennora!“ sagte er, riegelte die Tür ab und machte einen Schritt auf Jenua zu.

„Wa — ha — o —“ In wildem Schreien — denn dieses gina nicht mit rechten Dingen zu. — floß Jenua hinter den Tisch.

„In Hil —“ Jenny setzte zum Schreien an, aber mit einem wahren Panthersturm, wie ihn der König seiner heimlichen Wälder nicht besser hätte ausführen können, war Jacinto bei ihr und hielt ihr den Mund zu. „Silencio! Por favor de la santissima Madre — sein Sie still wie Mausoleo! Sonst werden Sie bereuen! Nehmen Sie Platz!“ Und er zwang sie auf einen Sessel.

„Was — was — wollen Sie?“ fragte Jenny zitternd. „Nur eine Nacht sollst du mir gehören bis zum Morgenrot!“ lang Jacinto in gekämpfem Bartton, legte die Hand auf's Herz und verdrehte die Augen.

„Ah!“ Jenny sprang auf, wollte an ihm vorbei. Er hielt sie eifern fest.

„Keine Dummheiten!“ klüfferte er. „Sonst gehe ich hinunter und benutze, daß Sie sich hier aufspielen als Frau Generalkonsul Pasada —“

„Ich bin Frau Generalkonsul Pasada!“

„Eh — da muh ich lächern!“

„Sie? Sie müssen darüber lächern?“

„Seguramente, Sennora, ich! Angerechnet ich!“

„Warum, wenn ich bitten darf?“ Jenny wurde vor Ansehlichkeit.

„Weil —“ Jacinto zog den Rücken ein wie ein richtiger Puma, lösch die Augen zu einem Tigerbalt und lächelte unguet. Er machte eine Anstauhe. „Weil — bitte, Sennora, halten Sie sich fest. Sie werden etwas erschüttert sein, nehme ich an, weil nämlich der Generalkonsul Pasada —“ er holte tief Atem, — „ich selber bin!“

Jenny fuhr hoch, wie von einer Peitsche getroffen.

„Was?? Sie auch?? Das ist Schwindel!“ Aber sie fühlte, wie der Boden unter ihr wankte.

„Nix Schwindel!“ triumphierte Jacinto. „Schwindel machen Sie und — der Andere! Hier, bitte, sehen Sie mein Pasaport!“ Und er hielt ihr einen Paß vor die Augen, aus dem allerdings unumwiderleglich hervorging, daß der vermeintliche Jacinto Puma kein anderer war, als Herr Generalkonsul Alonso Pasada aus Fraquita, der mit Rücksicht auf zu erwartende Abenteuer sich ein Pseudonym beigelegt hatte. Im vorliegenden Falle hatte ihn insbesondere der Umstand zur Anwendung gedachter Verhitt bewogen, daß er seine Gattin in den Glauben verriet hatte, er schwimme auf den Wogen des Stillen Ozeans zu den Gestaden des heimischen Fraquita, und da sein alter Freund und Kampfgenosse Estival Vemetra in Chito, der Hauptstadt von Fraquita, bei Blut und Feuer geschmoren hatte, die Verbindung zwischen Alonso und Alfonso Pasada herzustellen und aufrecht zu erhalten, so war nach menschlicher Voraussicht mit einer Entdeckung des Frevelspiels nicht zu rechnen, und Alonso genoß als Jacinto alle Freuden eines Geheimnisses, der in die Haut eines Jungesellen zurückgeschlüpft ist.

„Aus!“ stammelte Jenny erstarret, als sie sich aus dem Paß von der fatalen Identität Jacinto Pumas mit Alonso Pasada überzeugt hatte, und sank in einen Sessel. Aber Jacinto war großmütig.

„Nix aus!“ flötete er und steckte den Paß fort, um mit betenden Händen nach Jennys eisalter, schlaf herunterhängenden Rechten zu greifen, „nix aus! Wenn Sie nur ein menia — o, ein ganz klein wenig — nett zu mir und meinem verarmtenden Herzen sein wollen, so erzählt kein Mensch die kleine Escapade. O, Sennora, wie ich Ihnen — Sie — Dir — liebe!“ Und er wollte auf die Knie sinken, die ganze Blut eines Caballero von Fraquita in den Augen.

Aber Jenua zog beide Hände vor die Brust, bereit, sie ihm ins Gesicht zu stoßen. „Affenhengst!“ hatte von Quirich gesagt. Es stimmte. Vor Etel war Jenua blaß. Aber zunächst veruchte sie es mit einem Appell an seine Galanterie.

„Mein Herr. Sie sind doch Kavaller! Sie werden eine anständige Frau nicht kompromittieren!“

„Aber was reden Sie da! Es kommt nur auf Sie an, ob ich schmeige oder verrate!“

„Gut! Wenn Sie mich kompromittieren, mache ich Sie unumbgänglich!“

(Fortsetzung folgt.)

Brorella = Darm = Diät. Hat Abführmittel nach Prof. Dr. Gebeitz

# Landwirtschaft und Tierzucht.

**Das Borquellen des Gemüsesamens.** Viele Gemüsesamen haben eine lange Keimdauer. Durch das Borquellen des Saatgutes ist es möglich, den ausgefähten Samen viel schneller zum Aufgehen zu bringen. Es kommt nur darauf an, dem Samen die besten Keimbedingungen zu bieten, nämlich Feuchtigkeit und gleichmäßige Wärme. Grobe Samen, wie Mangold, Rote Rüben, Neuseeländer Spinat, werden einfach in ein Gefäß mit lauwarmem Wasser geteilt und dieses in einen abgedeckten Raum gebracht. Nach einigen Tagen werden sich die Wurzelspitzen des Keimlings am Samen zeigen. Dann wird der Samen in die vorbereitete Beete ausgefäht. Feinere Samen (Karotten, Sellerie) quillt man 24 Stunden in Wasser von 20 bis 30° C ein oder man schichtet den Samen lagenweise mit feuchtem Sand in Holzkrüben ein und stellt ihn warm. Bei Selleriesamen genügt es, wenn man eine Schale bis 1 cm unter den Rand mit Erde füllt. Darüber wird der Samen ausgebreitet und mit einer dünnen Schicht Erde abgedeckt. Die Ausfäden werden bauernd gleichmäßig feucht und warm gehalten. Nach 10 bis 14 Tagen sind die Samen aufgelaufen und können gesät werden. Die Karotten werden mit Sand vermischt ausgefäht, auf diese Weise wird das zu dicke Säen vermieden. Auch die Rapsbohnen müssen vorgequillt werden, damit sie möglichst früh wachsen und nicht durch die schwarzen Läuse Schaden nehmen. Der Samen wird 24 Stunden im lauwarmen Wasser vorgequillt und dann gesät. Gurken- und Bohnensaatgut wird ebenfalls eingeweicht, vor allem, wenn die Zeit schon etwas vorgerückt ist. Der Gurkensamen wird in ein Gefäß mit lauwarmem Wasser gelegt und solange darin gelassen, bis die Keimwurzel sich zeigt. Beim Auspflanzen dieser Samen muß, wie bei allem vorgekeimten Samen vorfichtig vorgegangen werden. Er darf nicht in trockene Erde kommen, weil sonst das junge Keimwurzelschen vertrocknet. Die trockene Erde wird beiseite geschoben und der angequollene Samen in die darunterliegende feuchte Erde eingeebnet, mit feuchter Erde zugedeckt und die trockene Erde darüber gegossen. Die Bohnen werden in einen Sack getan und dieser etwa 1 bis 2 Stunden lang ins Wasser gelegt.

**Ueber die polnischen Zuckerrübenpreise** haben vor einigen Tagen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Verbandes der Zuckerrüben- und der Organisation der Rübenbauern stattgefunden, die aber zu keiner Einigung geführt haben. Die Kongresspolitischen, geistlichen und weltlichen Zuckerrübenbauern sind sich außerstande, den von den Rübenbauern für das laufende Jahr verlangten Kontraktpreis zu gewähren, obwohl sie ihn an sich nicht für unangemessen hielten. Ansehend ist die Politik der Zuckerindustrie darauf eingeleitet, auf die Regierung, die sich bekanntlich der Erhöhung des Zuckerrübenpreises widersetzt, einen Druck auszuüben. Man nimmt wohl an, daß die Regierung es nicht darauf ankommen lassen werde, daß der Zuckerrübenbau eventl. eine erhebliche Einschränkung erfahren müßte.

**Ueber die Fütterung der Bienen.** In sehr langen Wintern oder bei nicht genügender Futterversorgung im Herbst kann leicht Futtermangel eintreten. Diesen erkennt man daran, daß auf dem Flugblett und auf der Erde vor dem Bienenstand auf

dem Rücken liegende Bienen zu finden sind. Bei Beobachtung kann man auch Bienen auf dem Rücken hervorspringen sehen. Oft sind auch milde Winter am Futtermangel schuld. Die Bienen beginnen in solchen Wintern frühzeitig mit dem Brutensschlag. Folgt nun plötzlich eine Kälteperiode, dann ist die Not groß. Es muß also gefüttert werden. Das geschieht am einfachsten, indem man Honigwaben dicht an das Winterlager der Bienen hängt. Vorher sind die Waben in heißes Wasser zu tauchen und zu entdecken. Es empfiehlt sich auch, zur Hebung der Wärme im Stöck, einen gewärmten Ziegelstein hineinzulegen. Streuen keine vollen Honigwaben zur Verfügung, so muß von oben gefüttert werden. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, solche Deckbretchen zu verwenden, die man mit einem Spund verschließen kann. Man braucht dann nur die Spundöffnung mit Honig zu füllen, den Spund draufzusetzen und alles wieder warm zu verpacken.

**Ist Petroleum für Geflügel schädlich.** Vor langen Jahren hatten meine Hühner Kaltbeine bekommen; jedenfalls waren sie mit andern Hühnern in Berührung gekommen. Ich habe die Füße mittels eines Pinsels mit Petroleum eingepinselt; bei einigen, bei denen die Vorken schon dick waren, innerhalb einiger Tage zweimal, es hat geholfen, die Füße wurden später wieder glatt. Vor drei Jahren waren meine Hühner längere Zeit mit anderen Hühnern zusammen gewesen. Sobald ich merkte, daß sie Kaltbeine bekommen würden, habe ich mit Petroleum eingepinselt; es hat geholfen. Kurze Zeit darauf verloren einige Hühner die Kopfschuppen. Durch das Mikroskop sah ich, daß es sich um Milben handelte. Die Köpfe wurden mit Petroleum und bei zwei Hühnern mit Terpentin eingepinselt. Das Mittel half; nach der nächsten Mauser hatten die Hühner die Federn wieder. Irgendwelchen Schaden hat weder das Petroleum, noch das Terpentin angerichtet.

**Ninderkrankheiten.** Der Milzbrand ist eine schnell verlaufende Infektionskrankheit, welche durch den Milzbrandbazillus hervorgerufen wird, jährlich Tausende von Kindern dahinträgt und in wenigen Stunden absolut tödlich wirkt. Wie ein Blitz, über Nacht bricht die Seuche in die Herde ein; das Tier wird plötzlich von Zuckungen befallen, sinkt zusammen und ist in wenigen Minuten verendet. Tritt die Krankheit nicht so plötzlich auf, so taumelt das Tier hin und her, brüllt, wird rasend und verendet dann ebenfalls. Der Kadaver geht ungemein schnell in Fäulnis über. Der Milzbrand ist am häufigsten bei den Wiederkäuern (auch beim Wilde), seltener beim Pferde, Schweine und Geflügel, geht durch Ansteckung aber auch sehr leicht auf den Menschen über, man hüte sich daher schon bei Milzbrandverdacht vor Ansteckung, besonders wenn man Verletzungen, wenn auch noch so geringe, hat. Der Milzbrandbazillus gehört zu den Spaltpflanzen; bringt derselbe in den Körper ein, so entweilt er sich sehr schnell, daher auch die ungemein schnelle Erkrankung. Unter günstigen Bedingungen vermehrt sich der Milzbrandbazillus auch außerhalb des Tierkörpers und bildet dort Dauerformen, wie z. B. auf mit Milzbrandblut bei Rottschichtungen besubeltem Boden usw. Auch bei nicht gründlicher Vernichtung von Milzbrandkadavern kann die Seuche Verbreitung finden. Darauf sind auch die vielfach verseuchten Stallungen, Weiden, Acker, Ge-

wässer zurückzuführen. Sicher erkennen läßt sich der Milzbrand erst nach der Section. Die Krankheit ist am lebenden Tiere, abgesehen vom plötzlichen Tod, wie bei Gehirn- oder Lungenschlagfluß, charakterisiert durch Entleerung von blutigen Schaumes aus Maul und Nase und schwarzen teerartigen Blutes aus After und Scheide. Der Kadaver erkaltet langsam, bleibt lange biegsam. Die Muskeln sind mürbe, wie halb getoht und dunkel gefärbt. Das Blut ist schwarzrot, teerartig, fast nicht geronnen, die Milz ist vielfach vergrößert; beim Durchschneiden derselben ergießt sich eine schwarzrote breiige Masse.

Eine Heilung des Milzbrandes ist kaum möglich, viel wichtiger ist die Vorbauung, indem man die Tiere von verseuchten Stallungen und Weiden fernhält, die Kadaver und alle Abgänge restlos und gründlich beiseite läßt und alles gut desinfiziert.

Verwechslung mit Milzbrand findet oft bei gewöhnlichem Schlag- und Stußfluß und mit der mykologischen Magen- und Darmenzündung statt. Die Milzbrandseuche ist anzugepflüchtigt. Verluste werden auf Grund des Viehschutzgesetzes entschädigt.

## Hauffestimmung auf dem Getreidemarkt

In letzter Zeit herrscht auf dem polnischen Getreidemarkt eine ausgesprochen feste Tendenz, welche sogar in den letzten Tagen zu einer Hauffestimmung geführt hat. Auf den einzelnen Getreidebörsen gehen die Preise von Tag zu Tag in die Höhe. Während noch vor kurzem infolge schwacher Kaufsrendenz ein stärkerer Wechselumsatz vorherrschte, lehnen die Getreidefirmen gegenwärtig grundsätzlich die Annahme von Wechseldeckung ab und versenden die Ware ausschließlich gegen Bankinasso oder Bargeld. Auch für diesen Geschäftszweig ist der Bargeldmangel charakteristisch. Für Roggen herrscht trotz der relativ geringen Nachfrage ausgesprochen feste Tendenz. Auch auf dem Weizenmarkt macht sich in den letzten Tagen eine Preissteigerung bemerkbar. Das Warenangebot ist derzeit gering, daß Ware nur schwer zu erhalten ist. Auf dem Hafermarkt hat sich eine ziemlich beträchtliche Spannweite in den Preisen herausgebildet. Die Differenz zwischen den auf den offiziellen Getreidebörsen notierten Preisen und den inoffiziellen Notierungen erreichte oft 5 bis 6 Floty je 100 Rlg. Gerste, sowohl Grünze als auch Braugerste, erfreuen sich dagegen geringerer Nachfrage und Geschäftstransaktionen finden mit Rücksicht darauf, daß die Brauereien mit geringen Vorräten versehen sind und derzeit auf Gerste kaum reflektieren, nur sehr selten statt. Roggen, Weizen und Kleie erfreuen sich ziemlich großer Nachfrage, da das Angebot sehr gering ist. Die Orientierungspreise für die einzelnen Getreidegattungen je 100 Rlg. Verladestation stellen sich gegenwärtig folgendermaßen dar: Roggen 42,50—53,50 Fl., Weizen höherer Gattung 52,50—53,00 Fl., gewöhnliche Gerste 38—39 Fl. und Braugerste 42—43. Die Haferpreisgestaltung ist nicht einheitlich und hängt von der Güte ab. Saathäfer notiert von 42—43 Fl., Roggenkleie notiert von 30—31 Fl. Auch die Preistendenz für Roggen und Weizenmehl ist andauernd fest. Die Differenz zwischen den offiziellen und tatsächlichen Preisen ist ziemlich groß. Offiziell stellt sich der Preis für Roggenmehl auf 0,58 Fl. je Rlg., während tatsächlich 0,65 Fl. verlangt wird. Offiziell notiert der Preis für Weizen und Weizenmehl 0,74 Fl., inoffiziell 0,81—0,82 Fl. je Rlg.

## Arnold Böcklin.

Zweierlei muß man sich vor Augen halten, wenn man Böcklins Kunst verstehen will. Die Großstadtentwicklung des 19. Jahrhunderts, die den Menschen der Natur entfremdet, und die materialistische Weltanschauung, die das religiöse Gefühl ersticht. Man darf diese Weltanschauung, den „Materialismus“ schlechthin, nicht mit der materialistischen Weltanschauung verwechseln. Er ist keineswegs etwas typisch Protestantisches, sondern eine Frucht der Naturwissenschaft, der bürgerlichen Aufklärung. Die Landschaft hört auf. Gegenüber romantischer Schwärmerei, poetischer Anbrunn zu sein. Man schaltet die Literatur aus, die bisher die Vorbünde für die malerische Behandlung geliehen hatte. Jeder Gegenstand hat sich den Gesetzen von Linie und Farbe zu unterwerfen, einerlei, ob es sich um einen gekreuzigten Christus oder um eine Schürmerwerkstatt handelt. Die Natur wird entgottet, wird mit dem kühlen, unbeelebten Blicke des Wissenschaftlers betrachtet. Die Raummalerei wird durch die Luftmalerei abgelöst, die Einwirkung auf Umrisse und Farbe genau studiert und getreu wiedergegeben. Man liebt das „reine, reine Licht“, man löst auf, wie man vor dem zusammengefaßt, komponiert hatte. Man sieht die Landschaft als Naturausschnitt.

Das ist das Gesicht des französischen Impressionismus, wie er um 1860 aufkam, um sich in kurzer Zeit ganz Europa dienstbar zu machen. Ein deutscher Maler, ein ungewöhnlich sorgfältiger, der dann ein Menschenalter später mit dem „Eisenhammer“ das erste europäische Industriebild malte. Adolf Menzel hat diese Freilichtmalerei der Franzosen aufwärts der vierziger Jahre vorweggenommen. Aber er hat sich dann, wie so viele große Deutsche — man braucht sich nur an Luther oder an Schiller zu erinnern — zurückentwickelt. Er malte hinterher königlich preussische Historienbilder. Wir Deutsche sind nun einmal eine unreflexive reaktionäre Nation. Menzel hat wenigstens den Anlauf genommen zu einer neuen Kunstauffassung. Aber seine Zeit- und Kunstgenossen konnten sich nicht einmal dazu entschließen. Sie haben schon gleich reaktionär angefangen, wie sie aufgehört haben. Und zwar gerade die berühmtesten und gefeiertsten: Anselm Feuerbach und Arnold Böcklin.

Der Widerstand der Mittelwelt beweist nichts dagegen — beweist höchstens, daß das abweisende Publikum noch viel rückständiger war als sie. Der Mangel einer staatlichen Einheit machte sich kulturell bitter fühlbar im Deutschland des Nachmars, in jenem Lande der verpackten Gelegenheiten. Es fehlt bezeichnenderweise das, was Frankreich auszeichnet: der nationale Roman, der die Zeitgeschichte spiegelt und es zeigt erst recht das nationale Kunstleben. Das verzeihst

sich und verkrümelt sich an ein paar Winterakademien, die nicht leben und nicht sterben können: Dekorationsanstalten des kleinräumlichen Monarchentums. Der Partikularismus, den unsere Schulmeister und andere Stammtischgäste so begeistert pfeifen, hat sich gerade auf diesem Gebiete empfindlich gerächt. Niemand hält es auf diesen vom Leben ab-



Ein Selbstporträt Böcklins.

gesperrten Brutankalters aus. Wer irgend kann, wandert ins Ausland ab. Auch die deutschen der Deutschen, ein Hans Thoma, ein Böcklin, ein Feuerbach, ein Wilhelm Buchsindler in Antwerpen bei den Historienmalern, die sich dort ganz neu aufgefaßt haben, oder noch besser an der Quelle

der neuen Malerei, in Paris. Den besten Ruf von deutschen Akademien genießt immer noch Düsseldorf. Aber auch dort, bei Schirmer, ist für den jungen Boster nicht viel zu holen. Das riecht alles nach Staub und Moder. Recepte aus Großvaters Tagen. Also weiter nach Venedig, von dort nach Paris. Das war etwa um 1848.

Die französische Kunst haben die jungen Maler jener Jahrgänge noch nicht so recht begriffen. Erst die nächste Generation, die Leibl, Liebermann, Krüder sind dahintergekommen. Zwischen 1850 und 1870 treibt es sie nach Italien. Sie meinen dort klassisch ausreifen zu müssen. Plücht vor der erbärmlichen deutschen Wirklichkeit! Über zugleich Plücht vor dem Realismus überhaupt. Man baut in einem wirtschaftlich zurückgebliebenen Lande, wo man nicht merkt von der Industrie, von Maschinen und Maschinenflatteret, ein Arabien um sich, ein Eden-paradies. Nicht genug damit: man begehrt auch noch die alten Heidentümer herauf, angelehnt von dem säuerlichen Christentum der deutschen Pfaffen. Den ganzen bunten Götterhimmel der Hellenen her, die Verkörperung aller Lust: Aphrodite und Dionysos und Pan im Schilf und die Meeressäuger und Nymphen!

War alles schon recht schön, wenn sich das einfach so herzaubern ließe! Aber das ist ja der fundamentale Irrtum des 19. Jahrhunderts, daß der einzelne, losgelöst von der Gemeinschaft, glaubt, er könne einen neuen Stil heraufführen. Da ist jener verderbliche Götterkultus, der nirgendso gemüht hat wie in Deutschland. Böcklin wäre mit seinem Programm auch dann scheitert, wenn er von der Technik weit mehr verstanden hätte. Aber da hawerte es bedenklich. Sobald er an das Naturliche kommt, läßt ihn der Pinsel im Stich. Er macht es mit der Landschaft, mit der „Stimmung“, und damit geminnt er sich seine Deutschen. Jeder Oberlehrer, jede Steuerschreiberin wird weich und anhängig vor dem „Heiligen Hain“ oder dem „Schweigen im Walde“. Das ist so poetisch, flüstern sie, und die wunderbaren Farben! Wir nennen das heute ein bisschen anders. Wir empfinden veinlich das Gemachte, das Krampfische, Literarische dieser Malereien, und die ganze vorzellanene Farbenpracht läßt uns kalt, weil sie nach Atelier schmeckt und mit echter Naturentdeckung nichts zu schaffen hat. So etwas hängte man sich in der „Schmüde-Dein-Heim“-Periode gar zu gern über das Umbartosa mit den achselstehen Dedden darauf. Was kimmert uns der ganze Dekorationschwundel? Wir haben andere Sorgen. Wir wollen erst einmal menschenwürdige Wohnungen haben, ehe wir uns in ein verlogenes Griechenland hineinträumen. Uns breunt die deutsche Gegenwart auf den Knieen. Die bannen wir nicht mit Götterbildern, romantischen Ideologen und nicht mit Göttergöttern. Am wenigsten mit denen, die Arnold Böcklin so verzeichnet hat. Dr. Hermann Greber.